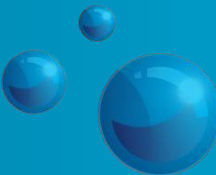


—• Bedeutung und Situation der chemischen Industrie in Österreich

Pressegespräch | 30.07.2026



Chemische Industrie in Österreich unter Druck - zwischen globaler Abhängigkeit und strukturellem Wandel

Die chemische Industrie gehört zu den wichtigsten industriellen Wertschöpfungsbereichen Österreichs und ist stark in globale Lieferketten eingebunden. Gleichzeitig sieht sie sich mit einem zunehmend komplexen Spannungsfeld aus steigenden Kosten, geopolitischen Unsicherheiten und strukturellen Veränderungen im Markt konfrontiert.

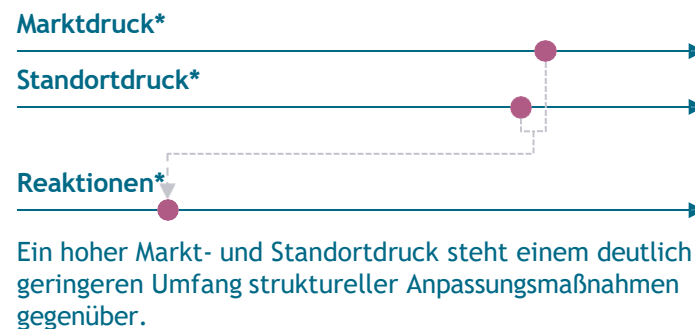
Key Findings

- Hohe volkswirtschaftliche Bedeutung (rund 2,03 % des BIP, 97.875 Beschäftigte) bei zugleich hoher Verwundbarkeit durch globale Lieferketten.
- Starker Exportfokus (~69 %) und Importabhängigkeit bei fossilen Energieträgern und Rohstoffen erhöhen die Anfälligkeit gegenüber geopolitischen Krisen.
- Der Standort Österreich wird zunehmend als weniger wettbewerbsfähig wahrgenommen - vor allem gegenüber den USA und Asien.
- Personalkosten, Energiepreise, regulatorische Komplexität und lange Genehmigungsverfahren sind die zentralen Belastungsfaktoren.
- Das Investitionsklima verschlechtert sich; v. a. in der Herstellung chemischer Erzeugnisse (Nace C20) drohen Zurückhaltung und Verlagerung ins Ausland.
- Die Transformation zu nachhaltigen Produkten ist notwendig, wird aber durch hohe Kosten und unsichere Rahmenbedingungen gebremst.

Top 5 Faktoren zur Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit in Österreich



Hoher Druck trifft auf geringe Reaktionsintensität



*Anzahl der betroffenen Unternehmen

Volkswirtschaftliche Bedeutung



10,4 Mrd. €

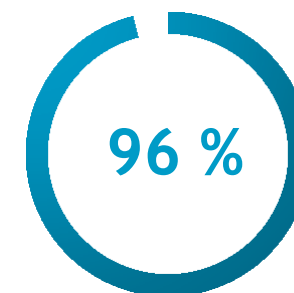
Wertschöpfung (netto)



97.875

Beschäftigte

Chemische Produkte als Grundlage für über 96 % aller hergestellten Güter



Die derzeitige Belastungsprobe: Iran-Krieg und Lieferengpässe von Rohstoffen

Die Studie wurde vor dem Beginn des Iran-Krieges durchgeführt, weshalb die Ergebnisse vor diesem Hintergrund zu interpretieren sind.

Der Krieg im Iran wirkt sich unmittelbar auf die globalen Energie- und Rohstoffmärkte aus und verschärft insbesondere in Europa die Kosten- und Versorgungssituation energieintensiver Industrien wie der Chemie. Unterbrochene Lieferketten sowie steigende Öl- und Gaspreise belasten insbesondere die von fossilen Energieträgern abhängige Industrie. Konkret sind für die Chemische Industrie auch in Österreich derzeit folgende Rahmenbedingungen vorherrschend:

- **Iran-Krieg & globale Folgen:** Die jüngsten Ereignisse im Iran-Krieg 2026 illustrieren drastisch die Verwundbarkeit der Energieversorgung. Vor der Sperre der Straße von Hormus (Feb 2026) liefen ~20 % der weltweiten Öltransporte (~20 Millionen Barrel/Tag) sowie ~20 % des LNG-Handels über diese Route. Das mehrmonatige Blockieren dieses „Öl-Nadelöhrs“ löste globale Engpässe aus: Die Ölpreise stiegen im März 2026 innerhalb weniger Wochen von ~80 auf 126 US\$/Barrel.
- **Engpässe bei Energie & Rohstoffen:** Durch den Wegfall der Lieferungen aus dem Persischen Golf drohen strukturell höhere Öl- und Gaspreise (Worst-Case-Szenario: ~200 USD pro Barrel Rohöl bis Ende 2026) sowie physische Knappheiten bei wichtigen Produkten.
- **Einschläge für Petrochemie & Industrie:** Die Chemieindustrie spürt besonders die petrochemischen Lieferausfälle, etwa durch Mangel an Naphtha und Flüssiggas, wodurch Cracker-Kosten explodierten und die Produktion von Kunststoff-Vorprodukten (PE, PP) oder Basischemikalien massiv gedrosselt werden musste. Stark betroffen ist der weltweite Polyethylen-Handel. Dieser wurde durch die Hormuz-Sperre blockiert - Experten erwarten mehrere Monate bis sich die globale Petrochemie von diesem Schock erholt.
- Während Öl-Raffinerien nach 6 Monaten zu 90 % ihrer ursprünglichen Kapazität zurückkehren könnten, könnte der Wiederaufbau der LNG-Kapazitäten in Katar bis zu 5 Jahre in Anspruch nehmen.

Diese geopolitischen Risiken unterstreichen die Relevanz der aktuellen FCIO-Studie, welche die Situation der österreichischen Chemiebranche analysiert. Die Studie und die Mitgliederbefragung fanden vor dem Beginn des aktuellen Iran Krieges statt, somit müssen die Ergebnisse vor dem Hintergrund der aktuellen Situation betrachtet werden.

Entwicklung des Öl-Preises in USD pro Barrel

Anfang 2026

80

März 2026

126

Ausblick: Ende 2026
(Stand: 19.03.2026)

200

—● Volkswirtschaftliche Bedeutung

—● Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der FCIO für Österreich: Direkte und indirekte Effekte

Produktions- wert	Beitrag zur Wertschöpfung	Multiplikator Wertschöpfung	Beitrag zur Beschäftigung	Multiplikator Beschäftigung
22,2 Mrd. €	10,4 Mrd. €	0,83	97.875	0,92
entsprechen dem Produktionsumfang auf Grundlage der Umsatzerlöse unter Einbezug der Vorleistungen	entsprechen rund 2,1% des österreichischen Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2024	zusätzliche, indirekte Wertschöpfung in Österreich wird je Euro Wertschöpfung der FCIO-Mitglieder generiert	Beschäftigte, entsprechen rund 2,2% der Erwerbstätigen in Österreich im Jahr 2024	zusätzliche, indirekte Arbeitsplätze in Österreich werden je Arbeitsplatz der FCIO-Mitglieder generiert

—● Gesamtwirtschaftliche Bedeutung nach ökonomischen Effekten

FCIO-Mitglieder

 **5,7 Mrd. €**
Wertschöpfung
(netto)

 **51.008**
Beschäftigte

Lieferkette

 **4,7 Mrd. €**
Wertschöpfung
(netto)

 **46.867**
Beschäftigte

National

 **10,4 Mrd. €**
Wertschöpfung
(netto)

 **97.875**
Beschäftigte

International

 **11,7 Mrd. €**
Wertschöpfung
(netto)

 **194.723**
Beschäftigte

**Direkte Effekte
Österreich**

**Indirekte Effekte
Österreich**

**Gesamteffekte
Österreich**

+

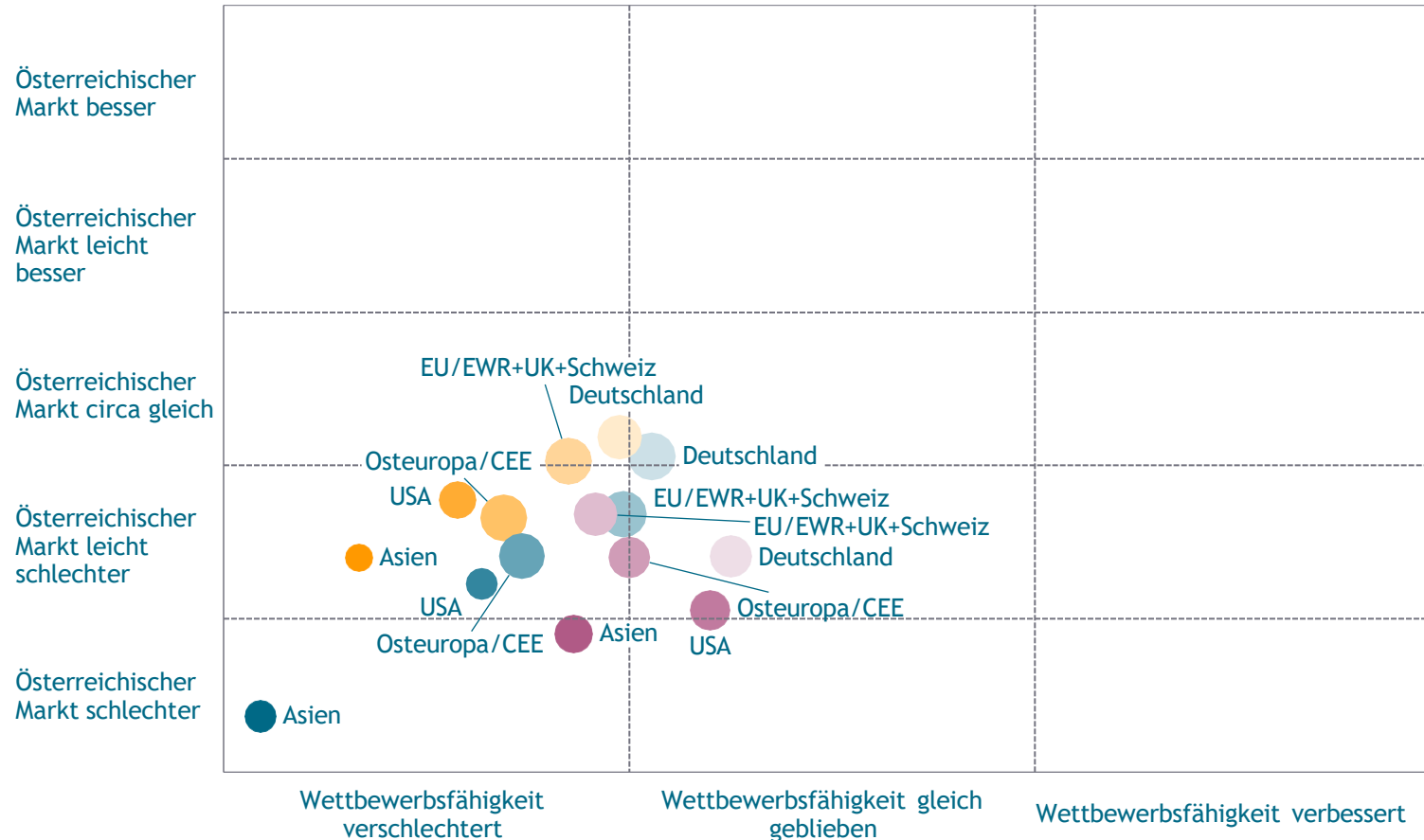
**Indirekte Effekte
Ausland**

- Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich: Aktuelle Lage und Ausblick

— Österreichische Unternehmen nehmen ihre Position im internationalen Markt als nachteilig wahr.



Bewertung der Markt- und Wettbewerbssituation



Analyse

Die befragten Unternehmen nehmen den Standort Österreich im internationalen Vergleich überwiegend als weniger wettbewerbsfähig wahr. Dies gilt insbesondere gegenüber wirtschaftlich dynamischen Märkten außerhalb Europas.

Europa-Vergleich: Im Vergleich zu Deutschland sowie EU/EWR + UK + Schweiz überwiegen neutrale bis leicht negative Einschätzungen. Gegenüber dem osteuropäischen Raum hat sich Marktsituation in Österreich leicht verschlechtert.

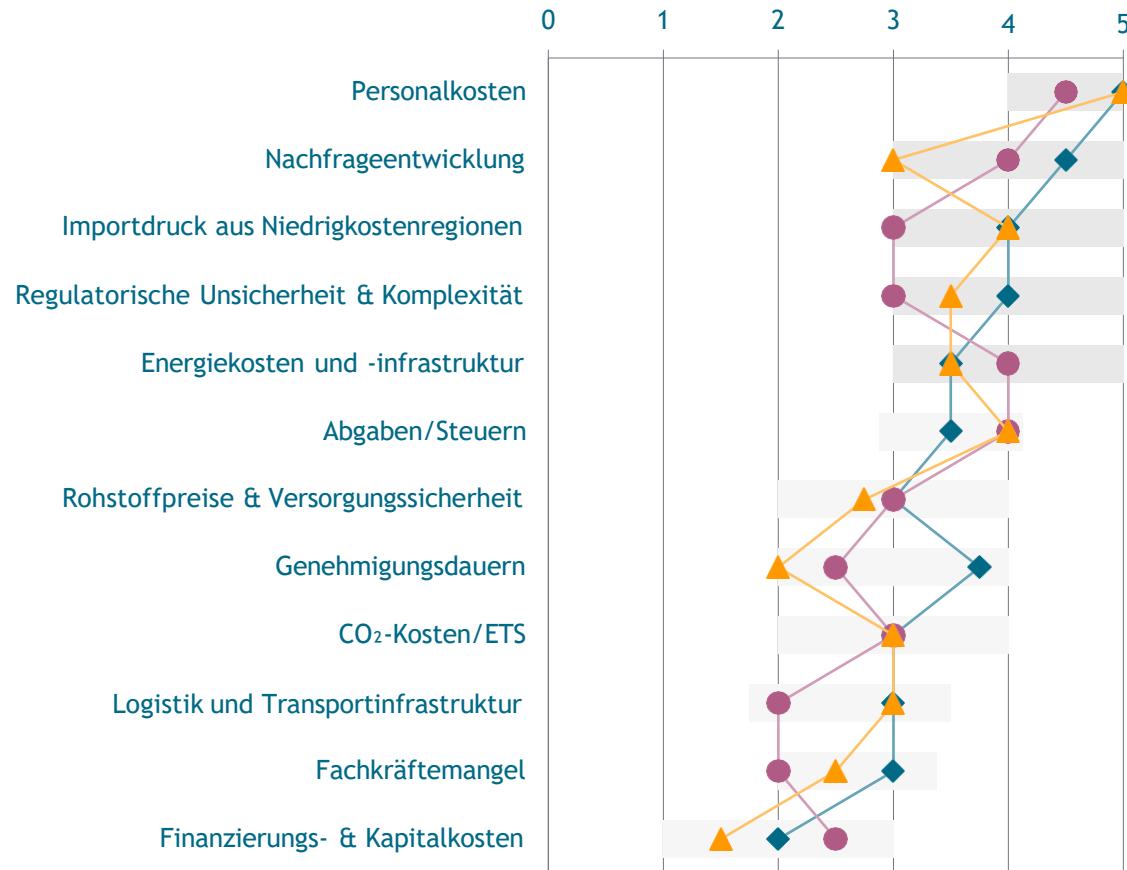
Außereuropäische Märkte: USA und Asien werden sowohl beim aktuellen Marktstatus als auch bei der Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit klar als attraktivere Standorte eingeschätzt. Der Wettbewerbsabstand wird hier als zunehmend wahrgenommen. Dies gilt vor allem für die Herstellung chemischer Erzeugnisse (C20). Im Vergleich mit anderen Märkten spielt der asiatische Raum für österreichische Exporte eine untergeordnete Rolle (7,5 % der gesamten Exportvolumens 2024^a).

- C20 - Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- C21 - Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
- C22 - Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren

Durchmesser = relative Bedeutung für den Sektor

— In allen Branchen der chemischen Industrie stellen Personalkosten die größte Herausforderung bezüglich Wettbewerbsfähigkeit dar.

Priorisierung der Herausforderungen zur Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit



Analyse

Über alle betrachteten Branchen hinweg zeigt sich eine große Übereinstimmung in der Priorisierung der zentralen Herausforderungen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Als mit Abstand wichtigster Faktor werden branchenübergreifend die Personalkosten genannt. Darauf folgen die Nachfrageentwicklung, der Importdruck aus Niedrigkostenregionen, die regulatorische Unsicherheit und Komplexität sowie die Energie- und Infrastrukturkosten, die ebenfalls in allen Branchen eine hohe Relevanz besitzen.

Gleichzeitig werden branchenspezifische Unterschiede deutlich: Die pharmazeutische Industrie (C21) ist im Vergleich weniger stark vom Importdruck und von regulatorischer Unsicherheit betroffen. Die chemische Industrie (C20) hebt sich hingegen durch eine besonders ausgeprägte Herausforderung bei den Genehmigungsdauern ab, die stärker ins Gewicht fällt als in den anderen Branchen. Die Gummi- und Kunststoffindustrie (C22) wiederum zeigt eine geringere Betroffenheit durch die Nachfrageentwicklung, was auf eine vergleichsweise stabilere oder breiter diversifizierte Marktnachfrage hinweist.

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse ein gemeinsames Grundmuster der Herausforderungen, das jedoch durch klare branchenspezifische Akzente differenziert wird.

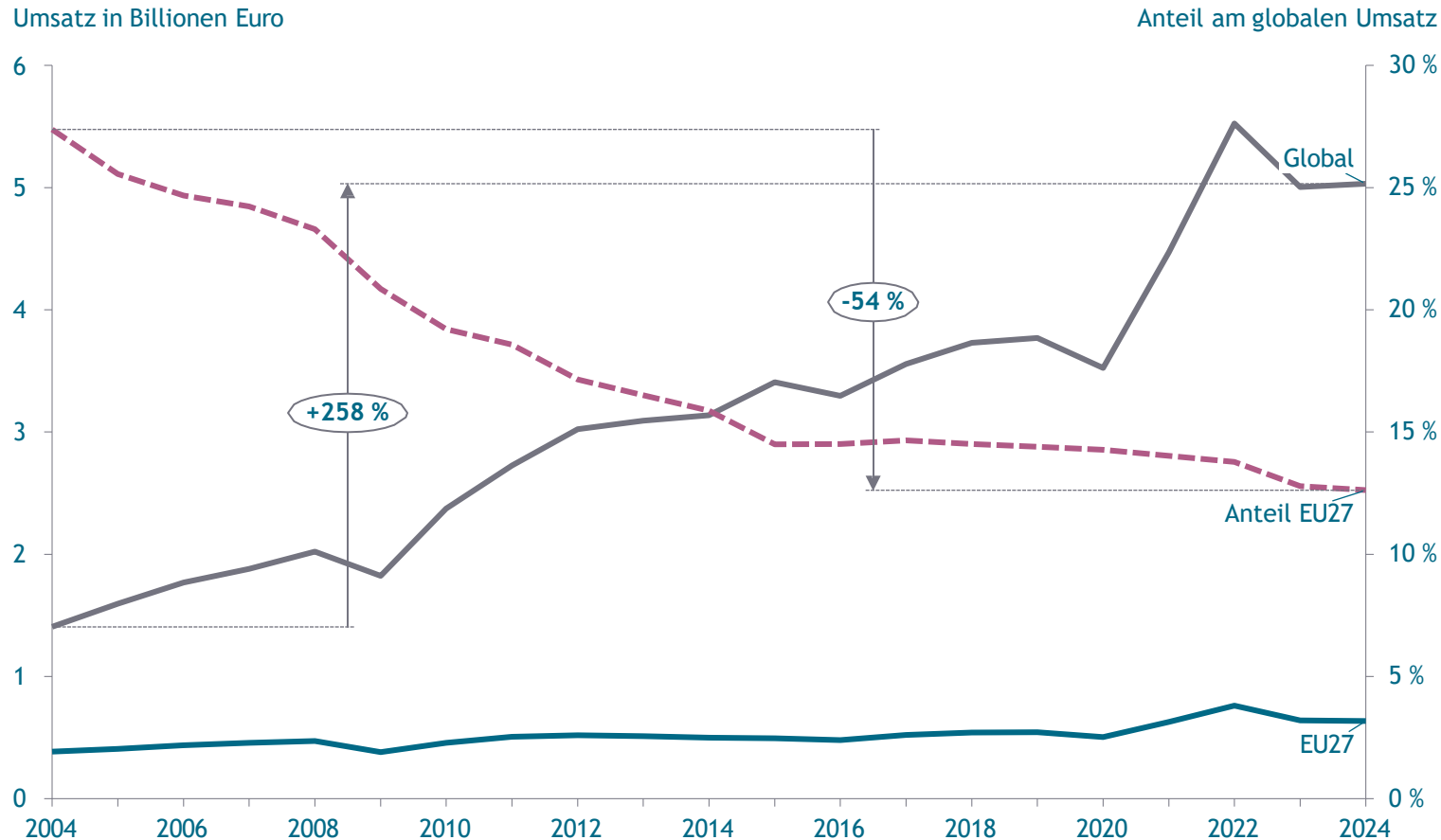
- Quartilsabstand: Gesamt
- Median: C20 - Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- Median: C21 - Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
- Median: C22 - Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren

- Geschäftsentwicklung & Marktausblick

— Globale Märkte sind in den letzten 20 Jahren gewachsen, während die EU27 relative an Bedeutung verloren hat



Umsatzentwicklung der chemischen Industrie und Anteil der EU



Quelle: Facts & Figures of the European Chemical Industry, CEFIC (2025)

Analyse

Insgesamt ist eine deutlich steigende Tendenz der globalen Produktion erkennbar, deren Volumen von rund 1,5 Billionen Euro im Jahr 2004 auf etwa 5 bis 5,5 Billionen Euro in den Jahren nach 2021 anwächst. Trotz zwischenzeitlicher Einbrüche, insbesondere um 2009 und 2020, erholt sich die Entwicklung jeweils und setzt den langfristigen Wachstumstrend fort, wobei der stärkste Zuwachs in den Jahren 2021 und 2022 zu beobachten ist.

Im Gegensatz dazu entwickelt sich der Beitrag der EU27 deutlich weniger dynamisch. Zwar steigt der absolute Umsatz der EU27 im betrachteten Zeitraum leicht an - von knapp 0,4 auf etwa 0,7 Billionen Euro -, jedoch bleibt dieses Wachstum im Vergleich zur globalen Entwicklung moderat und unterliegt ebenfalls leichten Schwankungen. Parallel dazu zeigt sich ein klar rückläufiger Trend beim Anteil der EU27 am globalen Umsatz: Dieser sinkt kontinuierlich von etwa 25 bis 27 Prozent im Jahr 2004 auf rund 12 bis 13 Prozent im Jahr 2024.

In der Gesamtbetrachtung verdeutlicht die Grafik somit eine strukturelle Verschiebung innerhalb des globalen Marktes: Während die weltweite Produktion stark wächst, verliert die EU27 relativ an Bedeutung, da ihr Wachstum nicht mit der Dynamik anderer Regionen Schritt hält.

- Kosten, Rahmenbedingungen & Verdrängungsdruck

— Marktverschiebungen und steigende Kosten dämpfen die Wachstumsdynamik der europäischen Chemieindustrie

Asiatische Überproduktion

Besonders kritisch ist die Umlenkung chinesischer Exporte von den USA nach Europa, wodurch günstige Produkte lokale Anbieter verdrängen. Gleichzeitig erhöht ein steigendes chinesisches Angebot den Preisdruck weltweit - vor allem in Europa - und diese Überkapazitäten dürften sich durch weitere Ausbaupläne Chinas fortsetzen.

Stagnierende Nachfrage

Die Nachfrage in Europa ist schwach und wird durch mehrere Faktoren belastet: die hohe Inflation der letzten Jahre, die den privaten Konsum einschränkt, geringe Bauaktivität infolge hoher Zinsen sowie generell eine schwache Nachfrage nach Industriegütern.



Regulatorischer Druck

Zusätzlichen Wettbewerbsdruck erzeugen zunehmend komplexere und häufig wechselnde regulatorische Vorgaben in der EU, die sowohl die Kosten erhöhen als auch die Planungssicherheit für Investitionen beeinträchtigen.

Energiepreise und Kostendruck in Europa

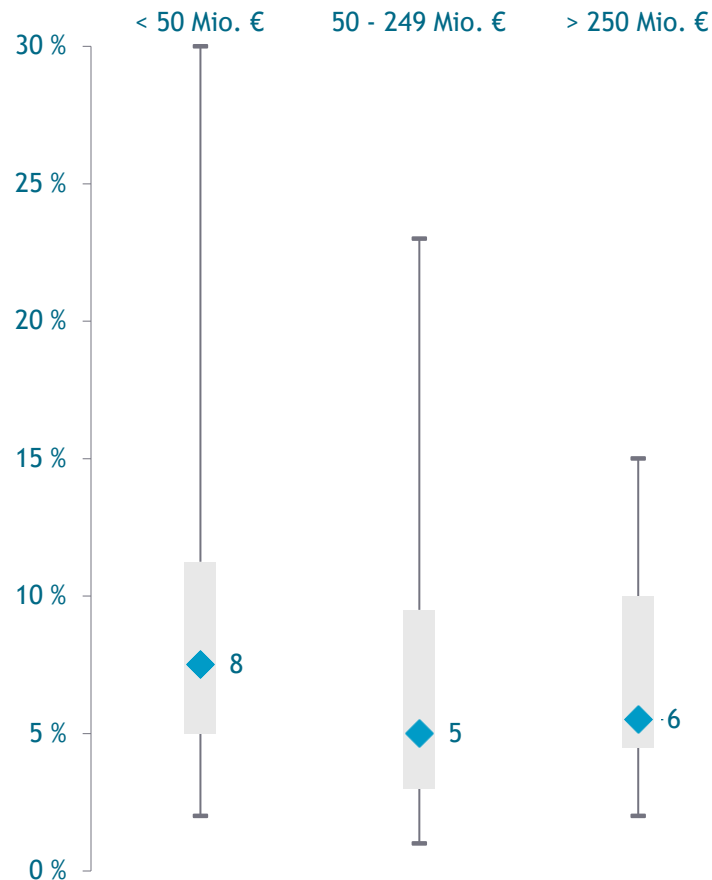
Europäische Chemieunternehmen stehen weiterhin unter Druck durch im Vergleich hohe Energiekosten. Um Kosten zu senken und effizienter zu werden, schließen sie zahlreiche Anlagen, darunter bereits mehrere Cracker. Treiber sind vor allem globale Überkapazitäten und strukturell hohe Energiekosten. Das Ausmaß dieser Stilllegungen zeigt die anhaltend schwierige Lage der europäischen Chemieindustrie.

Globale Handelsbedingungen

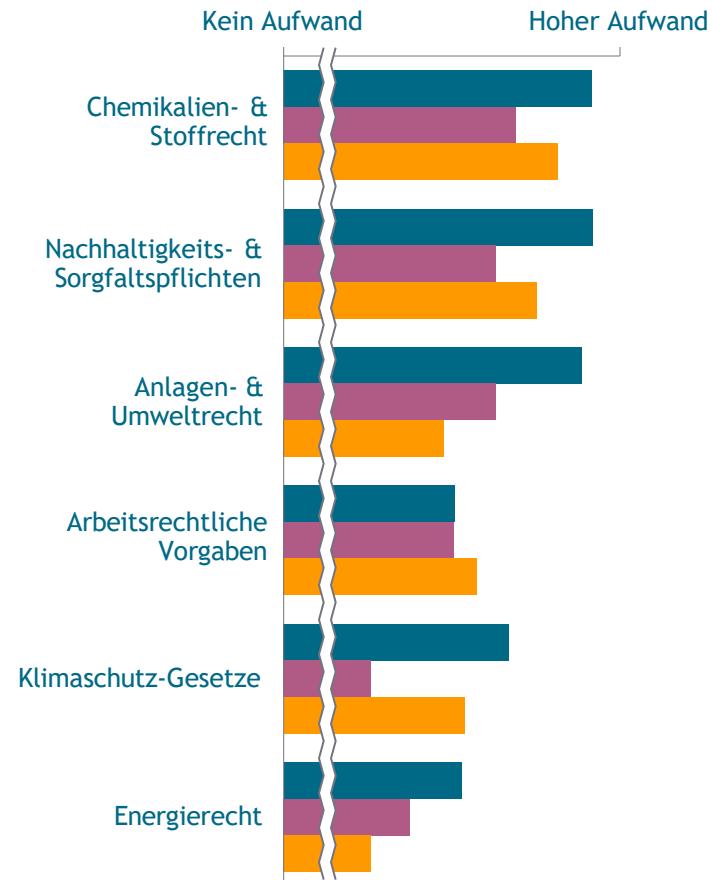
Die chemische Industrie ist stark vom globalen Handel abhängig, da insbesondere Basischemikalien international intensiv gehandelt werden. Die Vielzahl an eingeführten US-Zöllen sowie Gegenmaßnahmen anderer Länder dürfte die Branche zusätzlich belasten.

— Kleine Unternehmen sind besonders stark von regulatorischen Anforderungen betroffen.

Regulatorische Kosten nach Unternehmensgröße in % des Umsatzes



Bewertung des Umsetzungsaufwand der regulatorischen Vorgaben



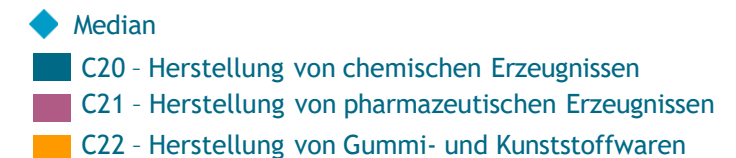
Analyse

Die Analyse zeigt, dass der Anteil regulatorisch bedingter Kosten mit zunehmender Unternehmensgröße tendenziell sinkt. Unternehmen mit einem Umsatz von unter 50 Mio. € weisen den höchsten medianen Anteil auf (rund 8 %).

Gleichzeitig ist die Streuung bei kleineren Unternehmen wesentlich größer, was auf eine hohe Heterogenität der regulatorischen Belastung hindeutet.

Die Ergebnisse sprechen dafür, dass Skaleneffekte eine zentrale Rolle spielen. Größere Unternehmen können regulatorische Anforderungen effizienter umsetzen, etwa durch spezialisierte Compliance-Strukturen, interne Expertise oder die Verteilung fixer Regulierungskosten auf ein höheres Umsatzvolumen.

Der Umsetzungsaufwand ergibt sich vor allem aus den Vorgaben in den Bereichen Chemikalien- und Stoffrecht, Reportingverpflichtungen sowie im Anlagen- und Umweltrecht. Hersteller chemischer Erzeugnisse (C20) sind besonders von den regulatorischen Vorgaben betroffen.



—● Rechtliche Rahmenbedingungen

- Zusammenfassung aus den offenen Nennungen

Umsetzbarkeit und administrativer Aufwand als zentrale Standortfaktoren

Ein erheblicher Teil der Nennungen bezieht sich auf den Umfang und die Komplexität administrativer Anforderungen. Unternehmen betonen die Bedeutung klar strukturierter, widerspruchsfreier Regelungen sowie effizienter behördlicher Abläufe. Besonders hervorgehoben werden Vereinfachungen im Berichtswesen, reduzierte Mehrfachzuständigkeiten sowie eine stärkere Fokussierung auf überprüfbare und praktikabel vollziehbare Vorgaben.

Einordnung: Administrative Effizienz wird zunehmend als entscheidender Wettbewerbs- und Investitionsfaktor wahrgenommen.

Planungssicherheit und Geschwindigkeit bei behördlichen Verfahren

Viele Rückmeldungen thematisieren die Dauer, Vorhersehbarkeit und Verlässlichkeit von Genehmigungs- und Zulassungsverfahren. Klare Fristen, eindeutige Zuständigkeiten und konsistente Auslegungen bestehender Regelwerke werden als entscheidend für Investitionsentscheidungen und Marktentwicklung gesehen.

Einordnung: Nicht das regulatorische Ziel, sondern die zeitliche und prozessuale Umsetzung steht im Fokus der Kritik.

Kostenstrukturen und internationale Wettbewerbsfähigkeit

Zahlreiche Antworten verweisen auf Kostenbelastungen im Arbeits- und Abgabebereich sowie auf die Bedeutung vergleichbarer Rahmenbedingungen im europäischen und internationalen Kontext. Neben arbeitsrechtlichen Vereinfachungen wird insbesondere die Angleichung regulatorischer Anforderungen innerhalb der EU sowie gegenüber Drittstaaten als relevant für Wettbewerbsfähigkeit genannt.

Einordnung: Regulatorische Ausgestaltung wird stark im standort- und wettbewerbspolitischen Gesamtzusammenhang betrachtet.

Insgesamt zeigen die Rückmeldungen, dass Unternehmen nicht eine Reduktion von Regulierung an sich, sondern eine stärkere Fokussierung auf Klarheit, Effizienz und Umsetzungstauglichkeit anstreben. Planungssicherheit, administrative Entlastung und international vergleichbare Rahmenbedingungen werden als zentrale Voraussetzungen für Investitionen und Beschäftigung gesehen.

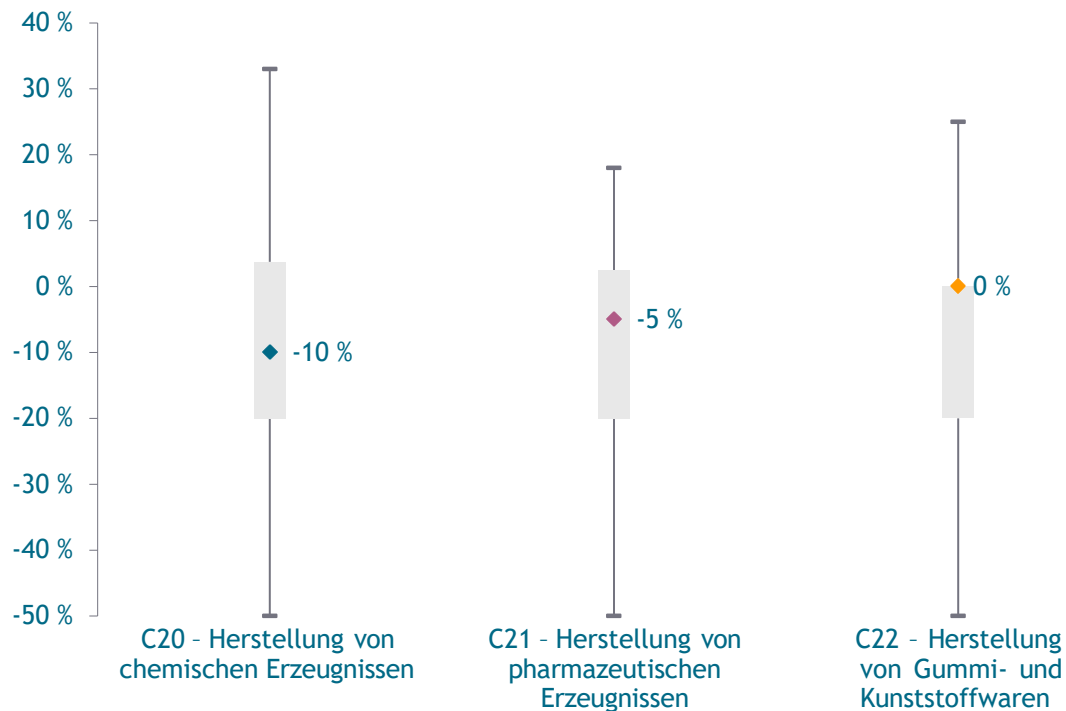
- Investitionen, Kapazitäten & Standortentscheidungen

Hersteller von chemischen Erzeugnissen weisen den größten Rückgang bei der Investitionstätigkeit auf



Änderung der Investitionsplanung

Änderung der Investitionsausgaben in den nächsten fünf Jahren im Vergleich zu den vergangenen fünf Jahren (in Prozent)



Analyse

C20 - Herstellung von chemischen Erzeugnissen

In der Planung reduzieren sich die Investitionsausgaben um -10% bei den Herstellern von chemischen Erzeugnissen.

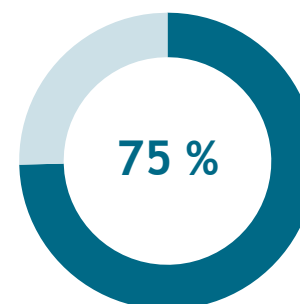
C21 - Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen

Die Hersteller von pharma. Erzeugnissen planen ihre Investitionen um -5% zurückzuschrauben.

C22 - Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren

Im Vergleich zu C20 & C21 bleibt die Investitionsplanung in der Gruppe der C22 konstant.

Investitionen in Österreich

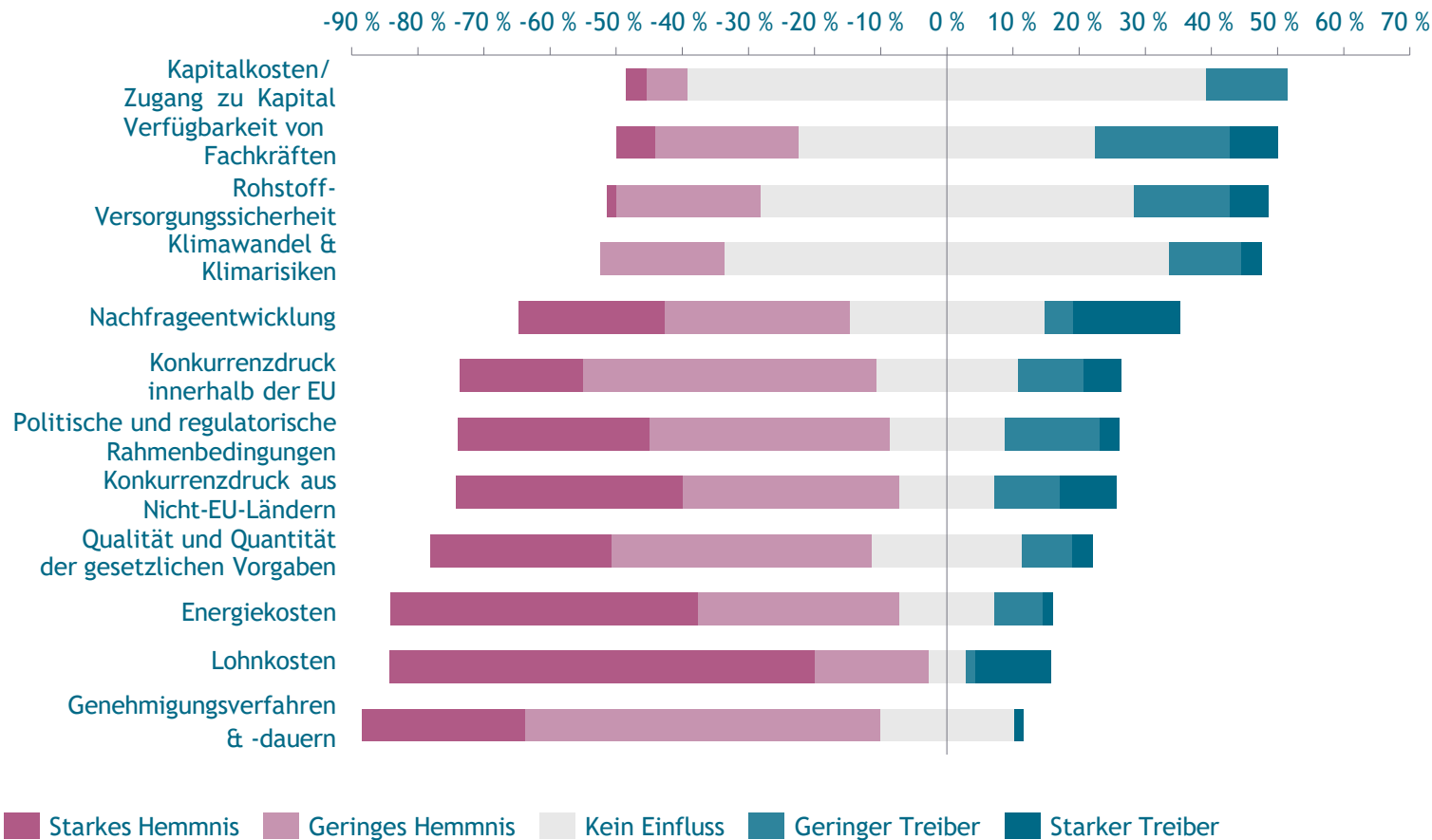


Eine klare Mehrheit der befragten Unternehmen plant, ihre Aktivitäten in Österreich auszubauen: Rund 75 % der Unternehmen geben an, Investitionen im Standort Österreich vorzunehmen

Für Investitionen stellen Energiekosten, Lohnkosten sowie die Dauer der Genehmigungsverfahren wesentliche Hürden dar



Einflussfaktoren für Investitionen in Österreich



Analyse

Die befragten Unternehmen nehmen den Standort Österreich aus Investitionssicht überwiegend als herausfordernd wahr. Investitionsentscheidungen werden stärker durch Hemmnisse als durch Treiber geprägt, insbesondere durch Kosten- und Regulierungsfaktoren.

Kosten- und Rahmenbedingungen: Hohe Lohn- und Energiekosten sowie Kapital- und Finanzierungskosten werden klar als investitionsdämpfend eingeschätzt. Auch politische und regulatorische Rahmenbedingungen sowie Genehmigungsverfahren wirken aus Sicht vieler Unternehmen deutlich hemmend.

Wettbewerbsumfeld: Der Wettbewerbsdruck sowohl innerhalb der EU als auch aus Nicht-EU-Ländern stellt ein zentrales Investitionshemmnis dar. Der internationale Konkurrenzdruck wird als hoch und zunehmend wahrgenommen.

Arbeitsmarkt und Marktumfeld: Die Verfügbarkeit von Fachkräften sowie die Nachfrageentwicklung werden differenziert bewertet. Tendenziell wird der Arbeitsmarkt als Treiber identifiziert.

- Transformation:
Herausforderungen und
Chancen

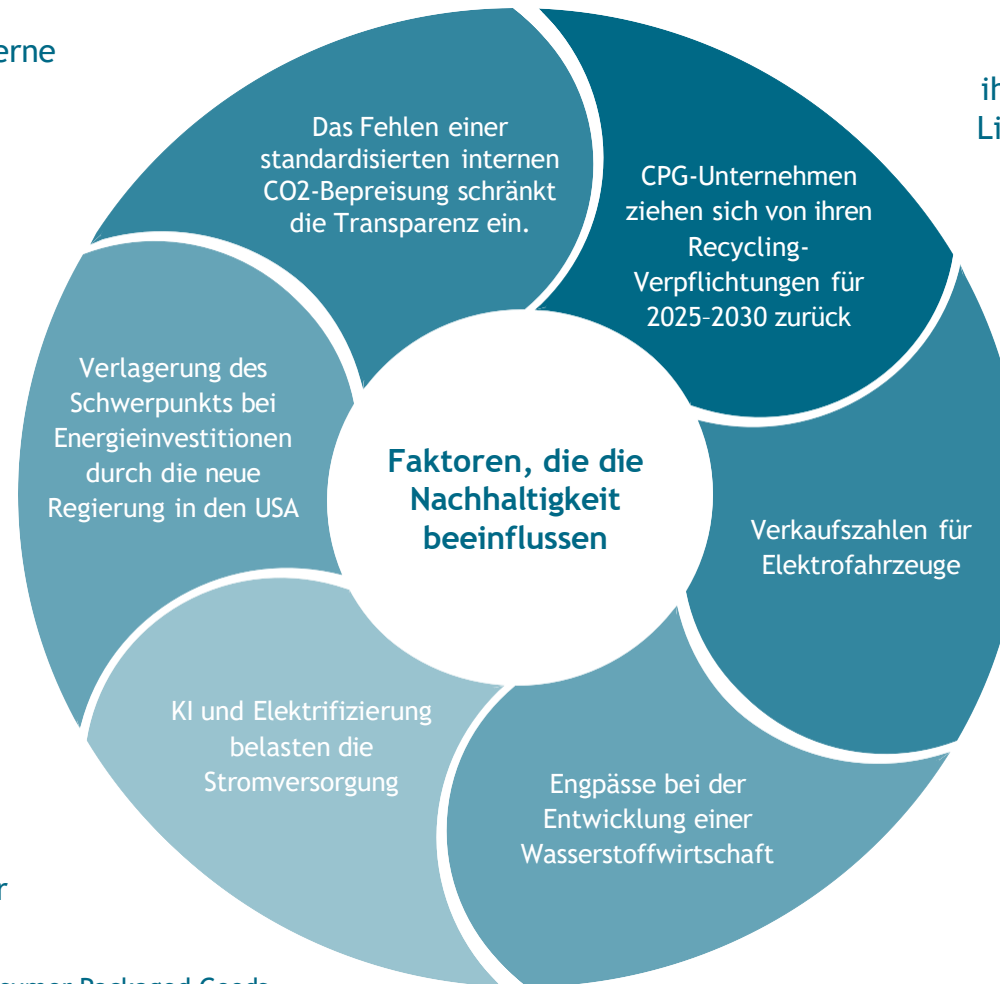
Politische und regulatorische Rahmenbedingungen beeinflussen die Dekarbonisierung der chemischen Industrie

Chemieunternehmen müssen strukturierte interne CO₂-Bepreisungsmechanismen einführen und formalisieren, um hohe Green Premiums für kohlenstoffarme Produkte zu erzielen.

Angesichts der politischen Unsicherheit in den USA müssen Chemieunternehmen ihre Investitionspläne im Zusammenhang mit Investitionen in grüne Energie und deren Zeitpunkt sorgfältig überprüfen.

Die Nachfrage aus dem Bereich KI und der Elektrifizierung der Industrie wird die Stromversorgung belasten; für Chemieunternehmen bieten sich Chancen, in zukünftige Materialien und Energielösungen für den Bau effizienter Elektrofahrzeuge zu investieren.

PCR: Post-Consumer Resin, CPG: Consumer Packaged Goods



Chemieunternehmen müssen möglicherweise ihre Investitionspläne zur Verbesserung der PCR-Lieferkapazitäten überdenken, da die Nachfrage von Konsumgüterherstellern aufgrund von Zielkorrekturen beeinträchtigt werden könnte.

Verbraucher betrachten Hybridfahrzeuge zunehmend als Übergangslösung auf dem Weg zur Einführung von BEVs, was zu einem erheblichen Umsatzwachstum bei Hybridfahrzeugen führt.

Die weltweite Wasserstoffnachfrage steigt weiter und dürfte 2025 über 100 Mio. Tonnen erreichen. Emissionsarmer Wasserstoff wächst zwar, bleibt jedoch aufgrund hoher Kosten und begrenzter politischer Unterstützung mit weniger als 1 % der Nachfrage weiterhin ein Nischensegment.

—● Fazit

— Fazit: Bedeutung und Situation der chemischen Industrie in Österreich

Die österreichische chemische Industrie bleibt wirtschaftlich relevant, steht jedoch unter massivem Kosten-, Wettbewerbs- und Transformationsdruck, der ihre zukünftige Standortattraktivität und Investitionsfähigkeit zunehmend infrage stellt.

	Hohe volkswirtschaftliche Bedeutung bei gleichzeitig hoher Verwundbarkeit	Die chemische Industrie ist ein zentraler Pfeiler der österreichischen Wirtschaft (u. a. ~2,03 % BIP, starke Multiplikatoreffekte), gleichzeitig jedoch stark von globalen Lieferketten sowie Energie- und Rohstoffimporten abhängig.
	Strukturelle Abhängigkeit von Exporten und fossilen Rohstoffen erhöht Risiken	Rund 69 % Exportanteil und über 90 % Importabhängigkeit bei fossilen Energieträgern führen zu hoher Anfälligkeit gegenüber geopolitischen Krisen, Preisvolatilität und Versorgungsengpässen.
	Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich zunehmend unter Druck	Unternehmen bewerten Österreich im internationalen Vergleich als weniger attraktiv, insbesondere gegenüber USA und Asien; der Wettbewerbsabstand wird als wachsend wahrgenommen.
	Kosten- und Regulierungsdruck sind zentrale Belastungsfaktoren	Personalkosten, Energiepreise, regulatorische Komplexität sowie lange Genehmigungsverfahren zählen zu den dominanten Herausforderungen und beeinträchtigen sowohl laufende Geschäftsentwicklung als auch Investitionen.
	Investitionsklima verschlechtert sich - Tendenz zur Zurückhaltung und Verlagerung	Insbesondere in der klassischen Chemie (C20) ist ein Rückgang der Investitionen geplant; gleichzeitig gewinnen Auslandsmärkte (z. B. Asien, USA) aufgrund besserer Rahmenbedingungen an Attraktivität.
	Nachfrageentwicklung und globale Marktstruktur bleiben herausfordernd	Schwache Nachfrage in Kernindustrien (z. B. Bau, Automotive), globale Überkapazitäten und steigender Importdruck aus Niedrigkostenregionen erhöhen den Verdrängungsdruck entlang der Wertschöpfungskette.
	Transformation notwendig, wird aber durch wirtschaftliche Rahmenbedingungen gebremst	Nachhaltige Produkte und neue Geschäftsmodelle gewinnen an Bedeutung, jedoch verhindern geringe Zahlungsbereitschaft, hohe Kosten und unsichere Rahmenbedingungen eine schnelle Skalierung der Transformation.

Fragen & Antworten

—• Bedeutung und Situation der chemischen Industrie in Österreich

Endbericht | Juli 2026

